

NACHRICHTEN

BLEIBERECHT

4000 Anträge auf Chancenaufenthalt

DRESDEN – In Sachsen sind im ersten Halbjahr 2023 knapp 4000 Anträge auf einen sogenannten Chancenaufenthalt gestellt worden. Er ermöglicht langjährig geduldeten Ausländern die Chance auf ein Bleiberecht in Deutschland. Wie aus einer am Mittwoch veröffentlichten Antwort des Innenministeriums auf eine Kleine Anfrage von Linken-Politikerin Juliane Nagel hervorgeht, wurden mindestens 3814 Anträge eingereicht. Aus dem Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge lagen allerdings keine Daten vor. Nach Angaben des Ministeriums haben zwischen 5000 und 7000 Menschen in Sachsen Anspruch auf eine Chancenaufenthaltserteilung für 18 Monate. In diesem Zeitraum können sie nachweisen, dass sie die Voraussetzungen für eine dauerhafte Bleiberechtigung erfüllen. (ds)

INNENMINISTERIUM

Bei Kontrollen sieben Schleuser festgestellt

DRESDEN – Eine Woche nach Beginn der verschärften Grenzkontrollen in Sachsen haben Beamte sieben Schleuser festgestellt. Seitdem seien 307 Menschen an den sächsischen Außengrenzen im Zusammenhang mit Schleuserungen registriert worden, teilte das Innenministerium am Mittwoch mit. Die Polizei hatte zur Bekämpfung der grenzüberschreitenden Kriminalität die Kontroll- und Fahndungsmaßnahmen intensiviert. Sachsens Landespolizeipräsident Jörg Kubissa: „Wir sind auf der einen Seite bei den Kontrollen als Polizei erkennbar, um auf der anderen Seite die weiteren Verkehrswege mit gedeckelten Maßnahmen zu kontrollieren.“ (sp)

FRAUENKIRCHE

Organist zieht vor Landesarbeitsgericht

DRESDEN – Der Arbeitsrechtsstreit um den gekündigten Organisten der Dresdner Frauenkirche geht weiter. Der 53-jährige Samuel Kummer (Po-10) hat vor dem Sächsischen Landesarbeitsgericht in Chemnitz Berufung gegen das Urteil in erster Instanz eingelegt. Die Stiftung Frauenkirche Dresden bestätigte einen entsprechenden Bericht der „Dresdner Morgenpost“. Die Stiftung hatte dem Musiker Unzuverlässigkeit vorgeworfen und ihm zum 30. September 2022 nach 17 Jahren gekündigt. Dagegen klagte Kummer vor dem Arbeitsgericht Dresden, verlor allerdings den Rechtsstreit in erster Instanz. Zuvor soll es mehrere Abmahnungen gegen den Musiker gegeben haben. (sp)

VON EVA-MARIA HOMMEL

LICHTENWALDE – Die Absage der Ausstellung Lumagica im Schlosspark Lichtenwalde sorgt weiterhin für Unruhe. Schloss-Geschäftsführerin Patrizia Meyn hatte bekannt gegeben, dass sie wegen einer fehlenden Naturschutzgenehmigung ausfällt. Bei Gesprächen in Lichtenwalde kommt allerdings immer wieder

Nach drei Jahren Schließzeit: Freiburger Silberbergwerk empfängt wieder Gäste



Mit einer Entdecker-tour hat das Freiburger Silberbergwerk auf der Reichen Zeche am Mittwoch erstmals nach dreijähriger Schließzeit wieder Besucher unter Tage empfangen. Jens Kugler vom Förderverein Himmelfahrt Fundgrube (im Bild links) wird künftig mit sechs festangestellten Mitarbeitern sowie mehr als 30 ehrenamtlichen Vereinsmitgliedern die Besucher auf der 148 Me-

ter tiefen t. Sohle über die Arbeit unter Tage informieren. Die einstündige Entdecker-tour (die Teilnehmerzahl ist auf 18 Personen beschränkt, Mindestalter sechs Jahre) vermittelt einen eindrucksvollen Einblick in die schwere und gefährliche Arbeit der Bergleute. Höhepunkte sind die virtuelle Silberkammer und der Blick auf Forschung und Lehre der Bergakademie. Jeweils mittwochs bis

freitag, 9.30, 11 und 12.30 Uhr sind Führungen möglich. Anmeldungen sind ausschließlich über die Plattform www.silberbergwerk-freiburg möglich. Drei Jahre lang war keine Einfahrt ins Besucherbergwerk der TU Bergakademie möglich, das als Objekt des Weltberbes Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří von überregionaler Bedeutung ist. Zunächst hatte die Landesausstellung zur In-

dustriekultur im Sommer 2020 wegen der Coronapandemie vorzeitig den touristischen Betrieb des Silberbergwerks eingestellt. Es folgten aufwendige Arbeiten an Fördergeräten und Fördermaschine. Sie sind nun abgeschlossen. Wegen technischer Einschränkungen kann zunächst nicht die gesamte Bandbreite der Unter-Tage-Führungen angeboten werden. (fwp) FOTO: BERND WILHELM



Sporthotel in Oberwiesenthal öffnet nur kurz

Viele Jahre konnten sich nur heimliche Gäste ins einstige Top-Hotel in Oberwiesenthal schleichen. Für den Tag des offenen Denkmals hat sich die neue Eigentümerfirma etwas einfallen lassen – und ihr Chef startet einen Aufruf.

VON KJELL RIEDEL

ren beispielsweise der historische Dachstuhl und die Hausschwamm-anierung. Die Sicherungsarbeiten werden laut Unternehmen voraussichtlich bis Ende 2023 andauern. Vom aktuellen Stand können sich Besucher am 10. September von 10 bis 15 Uhr ein Bild machen.

Neben der Besichtigung von ausgewählten Gebäudebereichen und Führungen gibt es gegen 11 Uhr einen Vortrag. Der geht auch kurz auf die Geschichte des einstigen Top-Hotels ein, das zwischenzeitlich als Lazarett genutzt wurde, später der Wismut als Erholungsobjekt diente und Gästen großer Sportwettkämpfe zur Verfügung stand. Nach der Wende wurde der Komplex von der Treuhand an die Euromil-Gruppe verkauft, die 1998 pleite ging. Von da an stand das Haus leer, bis die Summit of Saxony GmbH den Komplex aus Sporthotel, Wismut-Bettenhaus und Schwimmhalle samt rund 14.000 Quadratmetern Grundstück im Dezember 2020 erwarb. Zudem bietet der Vortrag einen Überblick zu den Sicherungsarbeiten und einen Ausblick zur künftigen Gestaltung und Nutzung des Komplexes nach der Komplettanierung, heißt es seitens des Unternehmens. Außerdem werde eine kleine Dokumentation Einblicke geben, wie das Gebäude um 1920 aussah.

Dies nimmt Summit-of-Saxony-Chef Ulrich Hintzen zum Anlass für einen Aufruf: „Wir wollen ein bisschen was an alten Dingen einsammeln, die mit dem Hotelkomplex zu tun haben und vielleicht



Erstmals seit vielen Jahren dürfen am Sonntag wieder offiziell Besucher in das alte Sporthotel in Oberwiesenthal. FOTO: KJELL RIEDEL

noch bei Leuten in der Region vorhanden sind.“ Solche historischen Stücke würde das Unternehmen gern aufstöbern und ankaufen, um sie eventuell für eine Ausstellung zu nutzen. Sollte also jemand Gegenstände, Bilder, Fotos oder Ähnliches aus jener Zeit besitzen, würden Mitarbeiter der Firma diese gern besichtigen, fotografieren, dokumentieren oder auch gleich erwerben, um die Geschichte des Sporthotels sichtbar zu machen und über die Zeit fortzuschreiben.

„Wer also zum Beispiel über Möbel, Porzellan oder ganz allgemein Relikte aus der Geschichte des Oberwiesenthaler Hotels verfüge und diese zeigen oder verkaufen möchte,

könne die Gastgeber am Tag des offenen Denkmals jederzeit ansprechen, so Hintzen.

Zumindest von außen können sich Besucher am Sonntag auch den Baufortschritt am einstigen Wismut-Bettenhaus anschauen, das Anfang der 1970er-Jahre mit der Schwimmhalle aus Sporthotel gebaut wurde. „Auf diese Baustelle können wir aus Sicherheitsgründen leider keine Gäste lassen“, sagt Ulrich Hintzen. Zum Tag des offenen Denkmals sei der Rohbau am Bettenhaus weitgehend abgeschlossen. Bis Ende des Monats sollen möglichst auch die einneinhalb Penthouse-Etagen in Massivholz auf die rund 1000 Quadratmeter große

„Wir wollen ein bisschen was an alten Dingen einsammeln.“

Ulrich Hintzen Geschäftsführer

neue Deckenplatte gesetzt sein. Schon wegen dieser Decke sei das Ganze ziemlich aufwendig gewesen. Denn die Platte stehe nach außen über, weil daran die Balkone für die darunter liegenden Geschosse aufgedeckt werden. „Statisch eine anspruchsvolle Geschichte.“ Im September beginne der Einbau der Fenster, über den Winter erfolge der Innenausbau. Im Frühjahr werden die Solarmodule am Gebäude angebracht. Hintzen: „Unser Ziel ist es, im Sommer 2024 das Haus mit 70 Apartments zu eröffnen.“ Das Sporthotel mit rund 30 weiteren Apartments soll etwa einneinhalb Jahre später folgen. Die Gesamtkosten schätzt er auf 25 Millionen Euro. (kr)

Lumagica in Lichtenwalde: Warum sie abgesagt wurde

Die Schloss-Chefin sagt, die Schau sei wegen einer fehlenden Genehmigung gestrichen. Der Veranstalter nennt auch andere Gründe. Ist Lichtenwalde ein schwieriges Pflaster für Veranstaltungen?

die Frage auf, ob es noch andere Gründe geben könnte. Parkplatz-Chaos und Gedränge auf den Wegen hätten die Lichterschau überschattet. Hinzu kommt der Streit um Baumfällarbeiten mit zeitweise unpassierbaren Wegen. Patrizia Meyn betont allerdings: „Ich hätte die Lumagica auf keinen Fall abgesagt, wenn wir eine Genehmigung hätten.“

Das Landratsamt Mittelsachsen hat inzwischen bestätigt: „Die denkmalschutzrechtliche Genehmigung konnte bisher nicht erteilt werden, weil insbesondere hinsichtlich der Fledermauspopulation weitere Untersuchungen nötig gewesen wären.“ Denn diese Genehmigung müsste auch den Naturschutz berücksichtigen. Auf die Nachfrage, warum das erst jetzt zur Sprache kommt, antwortete die Behörde: Das Referat Naturschutz sei im Jahr 2022 so spät an dem Verfahren beteiligt

worden, dass eine wirksame Auseinandersetzung vor Beginn der Veranstaltung nicht möglich war. Für 2023 wiederum sei der Antrag erst am 2. Mai eingegangen. „Früher konnte demzufolge nicht reagiert werden.“

Hätten die Schlosserverwaltung als Ausrichter und die MK Illumination als Veranstalter die Anträge früher stellen können? Patrizia Meyn bestätigt, dass die Genehmigung zur Lumagica im Herbst 2022 kurzfristig erteilt wurde. 2023 habe sie kurz nach dem Antrag im Mai von den Auflagen erfahren – da sei aber kein Experte mehr verfügbar gewesen, um die Fledermauspopulation einzuschätzen. Inzwischen seien Fachleute angefragt. Unterdessen sagt Michael Anton, der Leiter der Lumagica vom Veranstalter MK Illumination: „Das Problem mit der Fledermaus wäre beherrschbar gewesen.“ Vielmehr habe man in Abstimmung

mit der Schlosserverwaltung entschieden, dieses Jahr auf die Schau zu verzichten, um mehrere kleine Hürden aus dem Weg zu räumen. Konkret nennt er die Parkplatz-Problematik und die Besucherführung. Auf die Frage, ob Lichtenwalde ein schwieriges Pflaster sei, antwortet er: „Überhaupt nicht. Sonst würden wir die Ausstellung nicht für mehrere Jahre dort planen.“

Patrizia Meyn sagt, das Konzept der Lumagica 2024/25 sei bereits in Vorbereitung. Man wolle einiges verbessern, etwa die Besucherführung. Zu Stoßzeiten im Dezember hatte es sich auf den Wegen zeitweise gestaut. Meyn betont, die Ausstellung sei ein Wirtschaftsfaktor. Wenn man alles zusammenrechnet – etwa Verluste von Gastronomen, Veranstalter, Schlossbetriebe – komme man auf etwa 800.000 Euro: „Dieses Geld geht der Region verloren“, sagt sie.



Die Lichterschau Lumagica des Veranstalters MK Illuminationen lockte vergangenen Winter rund 100.000 Menschen in den Schlosspark Lichtenwalde. In diesem Jahr fällt die Schau aus. FOTO: VON SÖLLERICH